

Kurze Betrachtung

über einige
hebräische, griechische, lateinische, französische,
italianische und engelländische Wörter,

welche
in der teutschen Sprache häufig vorkommen,
für solche,

die dieser Sprachen ganz unkundig sind,

und
zur Anfrage bey Gelehrten,
ob nicht viele dieser ausländischen Wörter mit ächten teutschen könnten
vertauscht werden?

Erstes Stück, über hebräische und griechische Wörter,
aufgesetzt

als der 44ste Geburtstag

GENES des Dritten

durch Haltung einiger feyerlicher Reden

auf dem Auditorio des Verdenschen Lyceums

den 5ten Junius 1781. Morgens um 9 Uhr feyerlichst angezeigt wurde,
zu deren Anhörung

alle hohe und vornehme Gönner und Gönnerinnen

unterthänig, gehorsamst und ergebenst eingeladen wurden,

VON

Johann Christian Meier,

Rektor der Königl. Domschule in Verden.

Stade, gedruckt mit Friedrichschen Schriften. 1781.

BIBLIOTHECA
GYMNASII
VERDENSIS.



§. 1.

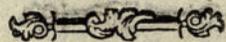
Im Spaziergehen erblickte ich an einem aufgehängenen Zollbrette die beyden grossen lateinischen Buchstaben GR, und dachte: das soll ja wohl heissen Georgius Rex: so wie man in preussischen Ländern auf gleiche Weise FR, das heisset Fridericus Rex, an allen Landstrassen siehet. Um aber doch in meiner Erklärung desto gewisser zu seyn, fragte ich einen, eben vorbegehenden vierschrodtigen und mit einem Paar grossen Augen gesegneten Landmann um die Bedeutung dieser 2 grossen, in einander geschlungenen Buchstaben: Herre! antwortete dieser, dat heet Georg. Rex. Sprachs und gieng weg mit einer triumphirenden Miene, und ich that desgleichen mit noch schnellern Schritten, gesättiget mit Zufriedenheit, nachdem ich den Beyfall des erleuchteten Publicums erhalten hatte, als welches in andern neugierigen und lehrbegierigen Gliedern anfing, mich zu umringen. Dieser Vorfall führte mich in eine, zwar nicht tief sinnige, aber doch sehr weitläufige Betrachtung. Ha! dachte ich (und fühlte die Verzückerung eines empfindsamen Dichters) ächtes liebes gutes Latein stehet noch in teutschen Ländern an den Landstrassen, jedermann verstehets; so wirds ja wohl so leichte noch nicht abgeschafft werden, wie einige Neuerungs-süchtige haben weissagen wollen.

Trost für teutsche Schulmänner! die mit etwas Latein ihre ehrliche Nahrung und Handthierung und Gewerbe treiben. In dieser tröstlichen Betrachtung wurde ich noch mehr erquicket, als ich sehr leichte, und ohne ängstliches Nachdenken, in meinem Gedächtnisse eine grosse Menge solcher lateinischer Wörter fand, welche entweder ganz oder verstümmelt in der teutschen Sprache noch bis iht eben so ofte vorkommen, als die Bremer Groten im Handel und Kaufmanns-Gewerbe. Von der lateinischen kam ich in der Fortsetzung meiner Betrachtung auf die französische, italiänische, engelländische, ja sogar auf die hebräische und griechische Sprachen, und fand in allen diesen lebendigen und todtten Mundarten einen grossen Vorrath von Wörtern, die noch von gelehrten und ungelehrten Teutschen, nicht selten ohne Kenntniß der wahren Bedeutung dieser Wörter, gebraucht werden. Sollte wohl ein kurzes, nur zur Probe, ohne ängstliche und mühsam geordnete Eintheilung, aufgesetztes Verzeichniß solcher hebräischen, griechischen, lateinischen, französischen, italiänischen und engelländischen Wörter unwillkommen seyn? Ich habe durch diese kleine, und sehr unvollkommene Sammlung nicht unterrichten; sondern nur anfragen wollen, ob nicht, bey der iht so weit getriebenen Verbesserung unsrer Muttersprache, viele dieser fremden Wörter könnten abgeschafft, und mit ächten teutschen Ausdrücken vertauschet werden? Unser allergnädigster König, denke ich, würde dadurch nicht verunehret werden, wenn auf den Brettern an den Heerstrassen stünde: **Georg, der König.** Es ist zwar unsre Sprache von diesem Unrath schon so weit gesäubert worden, daß man, in gut geschriebenen teutschen Büchern, wenige dieser ausländischen Wörter mehr vorfindet; allein das Lesen gut und richtig geschriebener Bücher ist unter den Ungelehrten, die doch den größten Haufen ausmachen, noch nicht so allgemein, daß bey diesen, wenigstens in einigen Ländern Teutschlandes, die geschehene Verbesserung der teutschen Sprache im gemeinen Leben sollte sehr merkwürdig und auffallend seyn. Sollte ich mich hierin irren, und sollten einsichtsvolle Männer, durch eine ausgebreitete Erfahrung des Gegentheils versichert seyn; so werde ich mit Vergnügen meinen Irthum widerrufen, und mich als ein Sohn Teutschlandes freuen, daß die Schätze unsrer vortrefflichen Sprache schon allgemeiner und bekannter sind und benuset werden, als ich bisher gewust habe.

§. 2.

Zur Sache! Die gewählte Betrachtung ist von sehr weitläufigen Umfange, und fast zu ergiebig für eine kleine Gelegenheits-Abhandlung. Zu einigen fremden Wörtern werde ich den mir bekannten teutschen Ausdruck setzen,
nur

nur zum Unterricht für Ungelehrte; bey andern, deren Bedeutung jedermann bekannt ist, würde es unnöthig und überflüssig seyn; bey andern aber, und derer sind nicht wenige, will ich gerne meine Unwissenheit gestehen, daß ich, aus Mangel hinreichender Hülfsmittel und nicht satzsam ausgebreiteter Sprachkenntnisse, keinen ächten, guten und schicklichen Ausdruck werde beyfügen können. Mit den in unsrer Sprache bekannten und gebräuchlichen hebräischen Wörtern mache ich den Anfang. Einige derselben kommen in der teutschen Uebersetzung der Bibel vor, andre in Gebet: Gesang: Erbauungs: und andern Büchern. Ich rechne endlich dahin sowohl einige allgemeine Benennungen, als auch insonderheit die besondern Nahmen und Vornahmen, oder sogenannten Taufnahmen der Personen beyderley Geschlechts. Man verzeihe mir aber, wenn ich hier und da noch selber ein fremdes Wort in der Ausführung gebrauche, welches ich noch mit keinem schicklichen teutschen Worte auszudrücken weiß. Unter den ursprünglich hebräischen Wörtern stehen billig die beyden sehr bekannten Nahmen unsers Erlösers **Jesus** und **Mesias** oben an. Von beyden haben wir gute und ächte teutsche Benennungen, und ich will es den Gottesgelehrten überlassen, ob die meisten Zuhörer bey dem Schall dieser fremden Worte das denken, was sie sich dabey vorstellen sollen. Nach der in den Schriften des neuen Bundes gegebenen Erklärung heisset **Jesus** ein **Erretter**, **Erlöser**, **Befreyer**; nicht so schicklich aber ist der Ausdruck **Seligmacher**: **Mesias** heisset, wie jedermann weiß, ein **Gesalbter**, wie auch geordnete Häupter Gesalbte genannt werden. Daher nach meiner Meinung im Vortrage und Lehrbüchern der teutsche Nahme deutlicher und lehrreicher, als der fremde Name **Mesias** seyn würde. Der **Herr Zebaoth** würde weit nachdrücklicher und deutlicher heissen der **Herr der Heerschaaren**, der **Herr aller erschaffenen Dinge**, der **grossen Weltkörper** und der **geringern Geschöpfe** nach ihren Geschlechtern und Arten und Unterarten. Der Name **Beelzebub**, der **Herr, der Gott der Fliegen**, wie die Götzen der Heiden von den Juden spottweise genennet wurden, wird den meisten ungelehrten Lesern und Zuhörern eben so unbekannt seyn; aus welcher Unwissenheit es herrühret, daß in einigen Ländern die bösen Weiber sehr unschicklich mit dieser Benennung, als mit einem Schimpfnamen, belegt werden; denn ich sehe nicht ein, welche Aehnlichkeit sich zwischen den Fliegen und bösen Weibern findet; man müste denn auf die unverschämte Dreistigkeit damit zielen wollen. Sollten aber auch alsdann nicht böse Männer mit mehrern Recht diesen Nahmen verdienen? In den Büchern des alten Bundes liest man sehr oft den hebräischen Götzen-Namen **Baal**, und in der mehrern Zahl **Baalim**. Dieser Name heisset eigentlich ein gebietender regierender



render Herr eines Landes. Im sehr entfernten Alterthum wurden im Morgenlande die verstorbenen Könige vergöttert, und als solche mit dieser Benennung verehret, woraus nach und nach eine, die Menschheit sehr verunehrende Abgötterey entstand, die noch in den neuesten Zeiten, sogar unter sehr gestitzten und sich klug dünkenden Völkern, ihre Anhänger hat. Doch ich komme zu andern eben so gebräuchlichen Wörtern. Cherubim und Seraphim kommen in der teutschen Bibel, und in Gesangbüchern vor. Ich getraue mich nicht selbige zu übersetzen, ob ich gleich Michaelis Uebersetzung des alten Testaments gelesen habe. Der größte Haufe denkt bey diesen fremden Wörtern nichts; nur bloß der die Ohren füllende Schall weidet die Einbildungskraft, ohne zu wissen, womit. Eine gleiche Bewandniß hat es mit dem Worte Goel (Erlöser, Loskäufer) welches in der Bibel sowohl, als in andern teutschen Erbauungsbüchern häufig gelesen wird. Es ist mir unbegreiflich, woher es rühret, daß solche fremde Namen unübersetzt geblieben sind. Dahin rechne ich auch das im neuen Testament vorkommende Wort Mammon, darunter sich jeder Schätze und grosse Güter dieser Erden gedenket. In den Briefen der Apostel liest man Maharan Motha und Maran Acha, welches die Juden wohl, als eine gewöhnliche Verbannungsformul, verstanden; die aber den meisten Christen gänzlich unbekannt ist, und durch: Der sey verflucht und verbannet, für den grossen Haufen hätte sollen übersetzt werden. Endlich rechne ich noch dahin zwey in der Schrift oft vorkommende Wörter: Manna und Satan. Das erstere kann gar nicht als eine Benennung ins Teutsche übersetzt werden. Dieser Name entstand, als die Juden in der Wüsten die durch ein Wunder gegebene Speise nicht kanten, in ihrer Sprache einander fragten: Man hu? was ist das? und es nachher Man oder Manna nannten. Der andre hebräische Ausdruck heisset im Teutschen: ein Widersacher oder ein feindseliges Wesen. Ich übergehe das im neuen Testament vorkommende Talitha kummi, und Eloi, lama asabachrani, weil es ins Teutsche übersetzt worden. Das aber kann ich nicht unangeführt lassen, daß die Christen, in einigen Ländern, aus einer lächerlichen Unwissenheit den Juden, um seinen Glauben zu beschimpfen, ihn Moschel oder Mauschel nennen, da sie selbigem doch fast keinen grössern Ehrentitel beylegen könnten: denn Moschel heisset Herr oder Regente. Daß es daher pöbelhafter Unsinn sey, den Juden Mauschelbart zu nennen, bräucht keines weitern Erinnerns. Dieses wären die mir bekannten hebräischen Namen und Benennungen, nach der oben angezeigten Eintheilung, von der ersten Art; denn die jüdisch-teutschen Wörter acheln, essen; gansen, stehlen; Kalle, eine Braut; Thore, das Gesetz, und



und viele andere möchten wohl nicht jedermann bekannt seyn; oder auch das Wort Schöppe vom hebräischen Schophet, ein Richter. Die in der Bibel unübersetzt gebliebenen Namen Massa, Succoth und viele andre sind noch unbekannter. Ich komme nun zu der zweyten Classe von besondern Namen hebräischen Ursprungs, die in unser Sprache nicht selten, als Familien-Namen, am häufigsten aber, als Zunamen oder Taufnamen gebraucht werden. Es ist mir immer sehr auffallend gewesen, daß unsre teutsche Sprache mit einem so grossen Borrath von hebräischen eignen Namen versehen ist, da wir doch ursprünglich teutsche Wörter haben, die ächt, gut, vielbedeutend und könnlich sind. Viele dieser alten ächten deutschen Namen sind bey der grossen Menge von fremden und ausländischen Wörtern theils aus der Mode gekommen, und fast ungebrauchlich geworden, deren man nur noch wenige im Calender findet; theils sind die meisten derselben gänzlich verlohren gegangen und unbekannt geworden: man findet selbige aber noch in den von der alten teutschen Mundart abstammenden Sprachen, der engelländischen, der holländischen, der dänischen und schwedischen. Ganz geringe Ueberbleibsaale dieser alten ächten teutschen Familien-Namen und Zunamen wird man noch unter den Einwohnern des Landes Hadeln, Wursten, Kehdingen, im Hollsteinischen und besonders im Ditmarschen antreffen. Doch ich kehre zu den Familien- und Zunamen hebräischen Ursprungs zurück. Merkwürdig ist es, daß die meisten eignen Namen hebräischen Ursprungs mehrentheils nur den Mannspersonen zu Theil geworden sind, wie unten wird gezeigt werden; daß aber die Frauenspersonen eine beträchtliche Anzahl von Tauf- oder Zunamen aus der griechischen Sprache bekommen haben. Wenn ich auch nur die vornehmsten und gebräuchlichsten dieser ursprünglich hebräischen eignen Namen hersetzen will; so wird doch die Zahl derselben grösser seyn, als man anfänglich, ohne die Sache untersucht zu haben, glauben sollte. Es wird daher der Ordnung gemässer seyn, wenn ich selbigen eine eigne Abtheilung gebe.

§. 3.

Ohne auf die Folge der Buchstaben des Alphabeths zu sehen, will ich zuörderst die bekanntesten hersetzen; erst die Namen der Mannspersonen und sodann einige wenige, die das schöne Geschlecht führet. Jeder Name soll alsdann mit einer kleinen Anmerkung erklärt werden. Die gebräuchlichsten Familien- und Taufnamen des männlichen Geschlechts sind folgende: Joachim, Gabriel, Michel, Johann, Caspar, Joseph, Jeremias, Benjamin, Jesaias, Zacharias, Israel, Daniel, Elias, David, Moses, Immanuel,

manuel, Samuel, Abel, Matthias, Matthäus, Salomon, Hiob oder Job, Jacob, Nathanael, Abraham und Isaac. Die vornehmsten und bekanntesten Namen der Frauenzimmer sind: Rebekka, Rahel, Anna, Maria, Martha, Judith, Susanna, Elisabeth. Alle diese Namen, den einzigen Caspar, ausgenommen, sind biblische; daher sie auch ohne Zweifel beym Anfange und Fortgange des Christenthums, von den Wdtkern, welche die christliche Religion annahmen, und folglich auch von den Teutschen bey der Taufe sind angenommen worden.

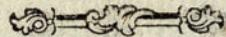
Meinem gethanen Versprechen zufolge will ich nun, um der Nastudirten und derer willen, die der hebräischen Sprache unkundig sind, jeden angeführten Namen ganz kurz erklären. Joachim, ein sehr gebräuchlicher Taufname, wird, wo ich nicht irre, von Josakim seinen Ursprung haben, und bedeutet in unser Sprache des Herrn Auferstehung, oder richtiger: Der Herr der Rächer. Der Name Gabriel, Held Gottes, ist nicht so gebräuchlich. Desto häufiger aber kommt der Name Michel oder eigentlich Michael unter den Zunamen in unsrer Sprache vor, und bedeutet nach seiner wahren Herleitung: Wer ist wie Gott? So alt dieser Name ist, so unbekannt muß doch auch dessen wahre Bedeutung gewesen seyn. Aus dieser Unwissenheit ist nach meiner Meinung, auch herzuleiten, daß dieser Name oft zur Beschimpfung und zum Vorwurf im Teutschen gebraucht wird: denn ein teutscher Michel, ein dicker und fetter Michel, ein grober Michel, sind noch ist in einigen Ländern Teutschlands sehr bekannte und oft belachte Eckelnamen. Johann oder eigentlich Jochanan, und im neuen Testament Johannes, bedeutet holdselig, gnadenreich; ein nicht nur unter den Teutschen, sondern fast bey allen Nationen Europens sehr gebräuchlicher Taufname, ob er gleich nach eines jeden Volks Mundart eine beträchtliche Veränderung erlitten; daher heisset er französisch Jean, italiänisch Giovane, engelländisch John, und spanisch Juan. Die meisten Mannspersonen unter den Teutschen, ja! auch bey andern Nationen führen diesen Namen; besonders aber sind wenige Bediente oder sogenannte Laketen, denen man nicht diesen Namen, als einen, ihnen eigen und erblich gebührenden Unterscheidungs-Namen belegen sollte. Mein Johann, unser Johann, heist oft eben so viel, als unser Bediente. Im uralten Teutschen spricht man diesen Namen Hans aus, und in solcher Form ist er noch ist in sehr alten adelichen und bürgerlichen Familien gebräuchlich, und bleibet immer unverändert, ob er gleich etwas grob klinget, und bey den Landleuten mehrtheils sehr gebräuchlich ist. Mit einer angehängten weiblichen Endung Johanna ist es auch bey Frauenpersonen sehr gewöhnlich, ob wohl mit einiger

Ab.

Abkürzung, Hanne, oder im lieblosenden Tone Hännchen, so wie man von Hans in gleicher Absicht Hännchen sagt. Auf Frauenzimmer möchte dieser holdselige Name sich auch wohl am besten passen. Daß dieser schöne Name auch ofte gewissen Thieren, Hunden, Pferden, Katers, ja wohl gar leblosen Dingen beygelegt wird, muß auch aus der Unwissenheit der wahren Bedeutung desselben hergeleitet werden. Aus eben dieser Unwissenheit rührt es her, daß auch dieser Name mit einem Beyworte als ein Eckelname gebraucht wird. Der alte, der dumme, der klutzige Hans, sind sehr bekannte Schimpfnamen. Caspar ist ein persisches Wort und heist ein Schwarzmeister. Die sogenannten Heiligen-Legenden oder Erdichtungen der Priester und Mönche haben unsere Vorfahren mit diesem Namen beschenkt. Caspar soll einer von den 3 Königen geheissen haben, die aus dem Morgenlande kamen, um den neugeborenen König der Juden zu sehen und anzubeten. Die Namen der beyden andern sind in der Christenheit und besonders unter den Teutschen eben so gebräuchlich: nemlich Balthasar und Melchior, welche aber in verkrümmelter Form Balster und Melchert meistens nur gehöret werden. Wenn man bey den Taufnamen zugleich mit auf die zufällige Erbauung und gottselige Erinnerung sehen wollte, die ihre ursprüngliche Bedeutung schaffen und erwecken könnte; und wenn dieses die Absicht der ersten Urheber dieser ausländischen Namen gewesen ist, so sehe ich nicht ein, wie man auf den Gebrauch des Namens Joseph verfallen können. Dieses fremde Wort heisset eigentlich: Er wird noch hinzuthun, er wird vermehren. Als die Rahel dem Jakob, nach langer Unfruchtbarkeit, einen Sohn gebahr; so nannte sie ihn Joseph, welche Benennung damals in ihren Umständen vielbedeutend und nachdrücklich war: denn sie hoffte, daß ihr der Herr noch mehrere Kinder geben würde. Jedoch bey einem teutschen Kayser, als Vermehrer des Reichs, ist dieser Name sehr passend: und eine sehr fruchtbare Mutter, die bald einen Sohn, bald eine Tochter zur Vermehrung der Familie zur Welt bringet, könnte wohl sehr schicklich Josepha genannt werden. Wer sollte nicht hiebey an unsre beste Landesmutter gedenken? Jedoch ich merke selbst, daß meine Anmerkungen und Erklärungen zu lang sind; ich will mich kürzer fassen. Man wird mir zugeben, daß der gröfste Haufe bey diesen und dergleichen fremden Namen gar nichts denkt, weil er nichts davon versteht: und aus dieser Ursache kann ich auf einige Entschuldigung Anspruch machen. Jeremias bedeutet einen Erhöheten Gottes, woraus erhellet, daß dieser Name noch einer der schicklichsten seyn würde, wenn man dabey auf das Verhalten Gottes gegen die Menschen blicket, da Gott einige Menschen vor andern durch Wohlthaten auszeichnet und erhöht.

B

Vor



Vor der Taufe eines Kindes wird gemeinlich über die Namen berathschlaget. Nicht selten liebet der Vater die patriarchalischen des Alten Testaments, und die Mutter mag gar zu gerne die Namen hören, besonders von den Töchtern, welche in den Romanen Mode sind. Eine kurze Erklärung der Namen wird die Eltern eher zu einer festen Entschliessung bringen können. Vater und Mutter, die also sehr wünschen, daß ihr neugebohrner Sohn ein erhöhter, ein angesehener, berühmter, Gottesgelehrter, Rechtsgelehrter, Arzt werden möchte, werden sich nicht lange bedenken, ob sie ihm den vorbedeutenden Namen Jeremias sollen beylegen lassen. Benjamin heisset ein Sohn der Rechten. Die Rachel starb bey der Geburt dieses Sohnes, und nannte ihn, noch ehe sie starb, Benoni, Schmerzenskind oder Sohn. Zur Erinnerung könnte dieser Name besonders solchen Kindern ertheilet werden, deren Mütter das Schicksaal der Rachel bey ihrer Geburt hatten. Jesaias heisset in der hebräischen Sprache, des Herrn Heil. Obgleich die Bedeutung dieses Namens sehr schicklich und passend ist, zu erbaulichen Gedanken und Vorstellungen Gelegenheit zu geben; so ist er doch unter den Christen bey weitem nicht so gebräuchlich, als andre, minder passende. Dafür aber wird der Name Zacharias, des Herrn Gedächtniß, desto häufiger den Männlein in der Taufe ertheilet. Am allersehtensten unter allen fremden Namen habe ich das Wort Israel als Taufname gelesen und gehört: denn daß dieser und andre bey den Juden sehr gebräuchlich sind, davon ist hier die Rede nicht. Israel heisset nach der Herleitung Gottes Fürst. Nächst dem oben schon erklärten Namen Johann ist wohl kein anderer, der öfterer, als Vorname und Zuname, gelesen und gehört wird als Daniel, Gott ist mein Richter. Zu den minder häufig vorkommenden gehört noch Elias, oder verkürzt, Elis, der Herr ist mein starker Gott. Es würde wohl für Unstudirte oder der hebräischen Sprache Unkundige eben nicht von grossem Belang seyn, wenn ich bey diesen und einigen andern Namen allemal anmerken wollte, daß selbige im Teutschen eine merkliche Veränderung erlitten, und in der Grundsprache meistens anders lauten und besonders sich endigen. Elias heißt eigentlich Elijah so wie Jeremias aus Jirmjahu entstanden ist. David, ein Geliebter, ein liebes Kind, kann in Absicht des häufigen Gebrauchs mit Johann und Daniel um den Rang streiten. Dagegen kommt abermals der Name Moses desto seltener vor. Moses bedeutet einen, der aus dem Wasser gezogen worden. Aerzte und Hebammen wissen gründlich, und Eltern doch einigermaassen aus der Erfahrung, daß alle Kinder nach ihrer Geburt in eigentlicher Bedeutung könnten Moses genennet werden, welches sie auch mit den meisten Thieren ge-

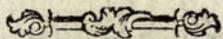
mein



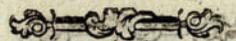
mein haben. Vielleicht war dieses mit eine von den Ursachen, warum einer der ersten Weltweisen des grauen und enifernten Alterthums, Thales, das Wasser als den Urstoff aller Dinge annahm. Allein wieder auf mein Vorhaben zu kommen; so heisset Immanuel, Gott mit uns. Als Taufname spricht man gemeinlich nur Manuel. Es folget noch ein sehr häufig vorkommender Zuname, nemlich Samuel. Dieser bedeutet ein von dem Herrn erbetenes Kind, oder eine von dem Herrn erhörte Bitte. Sehr ofte leben junge Eheleute sehr viele Jahre mit einander, und haben wohl alle Hoffnung schon aufgegeben, daß ihnen je ein Söhnlein oder Töchterlein würde von dem Herrn gesendet werden. Siehe! unvermuthet erzählt ein Schutzengel dem andern voll heiliger Bewunderung: In dieser Nacht ist ein Männlein, oder Fräulein, empfangen worden. Ein solches Kind könnte mit Recht zum gesegneten Andenken Samuel heißen; und warum sollte eine Tochter nicht auch Samuela genennet werden können? So gar lächerlich ist es denn doch eben nicht, daß die Römischcatholischen in Ertheilung der Namen den Geschlechtsunterscheid nicht immer beobachten; welches bey fremden Namen mehr ungewohnt klinget, als daß es an sich ungereimt seyn sollte. Ich kann bey diesem Namen nicht unangemerkt lassen, daß die Juden der Grundsprache gemässer selbigen Schmucl aussprechen, als unter welcher Aussprache er häufig bey diesem Volke vorkommt. Es ist daher eine aus Unwissenheit zwar verzeihliche, aber doch sehr schändliche und den Juden höchst ärgerliche Gewohnheit unter den Christen, wenn einige gewaltige Jäger und Hunde- und Pferde-Liebhaber einzelne Glieder dieses Thiergeschlechts mit dem Namen Schmucl belegen. Jeder siehet ein, wie unschicklich es sey. Abel soll wohl eigentlich von Habel, einem Sohne Adams, seinen Ursprung haben, und so hiesse es Eitelkeit. Sonst bedeutet Abel eigentlich einen Ort der Trauer und der Klage. Dieser Name kommt am wenigsten vor. Nach meiner Meinung hätte auch der Name Kain besser eingeführt werden können, weil viele christliche Brüder mit ihrer Zunge eben das thun, was Kain an Abel mit seiner Keule oder andern Mordgewehr that. Doch die Namen stimmen mit den Dingen, die selbige führen, nur selten überein. Dieses gilt besonders von den Namen und Zunamen der Menschen. Mancher heisset Löwe, und hiesse besser ein Schaaf und umgekehrt. Sollte Gott, der Herzenskündiger, jedem Menschen nach seinem Herzen und Gesinnung und nach seinen Werken einen Namen beylegen, so würde mancher Geliebter sehr hassenswürdig werden. Dieses sey allen denen zur Prüfung ins Ohr geraunet, deren Namen schon da gewesen sind, oder weiter unten bey den griechischen Namen noch vorkommen werden. Mathias

B 2

oder



oder *Matthis*, ein sehr alter Familien- und Taufnamen, ist wohl entstanden aus *Mathatja* oder *Mathitja*, eine Gabe des Herrn. Daher der bekannte und in Nordalbingien sehr gebräuchliche Familienname *Matthiesen*, das ist: Ein Sohn *Matthis*. Denn die alten nordischen Völker pflegten ihre Familien-Namen, nach Art der Griechen, durch Zufügung des Wortes Sohn, zu vermehren, und so diesen Namen auf ihre Nachkommen zu bringen. Fast gleiche Bedeutung hat der Name *Mathäus*, eine Gabe oder Geschenke. Der hebräische Name *Salomo* oder *Salomon*, drückt am besten den teutschen Namen *Friedrich* aus, denn er heisset friedlich, friedsam. Von diesem Namen kann man recht sehr viel denken. Von *Hiob*, denke ich, kommt der alte teutsche Name *Job* oder *Jobst*. *Hiob* sowol, als *Jobst*, sind im Teutschen sehr gebräuchlich, und bedeutet dieser Name einen Feind und Haßer. Wie viele würden Namen und That haben, wenn sie ihn führten? Einer der unpassendsten Namen ist wohl *Jakob*, ob er gleich als Familien- und Taufname sehr häufig vorkommt. *Jakob* bedeutet einen, der mit der Hand des andern Verse hält, welches *Esau* nachher vom Untertreten auslegte, und seinen Bruder einen Untertreter nannte. Je nun! in dieser Bedeutung sind wir auch mit vielen namhaften und unnamhaften *Jakobs* versehen. Einem jüngern Zwillingbruder könnte dieser Name nicht uneben gegeben werden. Von den Namen der Mannspersonen ist noch übrig *Nathanael*, eine Gabe Gottes: schöner Name für einen erhaltenen Ehefegen! denn Kinder sind eine Gabe Gottes, und Leibesfrucht ein Geschenk des Herrn: und endlich der bekannte Name *Abraham*: zu teutsch ein Vater der Menge, oder vieler Völker. Ein rechtschaffener Vater, der viele Söhne und Töchter erzeuget und erzogen, hat dem State wichtige und erspriesliche Dienste geleistet, und verdienet ehrwürdig, wie *Abraham*, in aller Augen zu seyn. *Isaak* bedeutet, er wird lachen, also ein Söhnelein oder Töchterlein, dessen Geburt Lachen und Freude verursacht. Ich komme nun zu den wenigen Namen des schönen Geschlechts, mit deren Erklärung ich so säuberlich verfahren werde, als mir der vorhabende Stoff erlauben wird. An der Liebe und Achtung der Töchter Evens ist mir ungemein viel gelegen: daher verspreche ich mir sowol hier, bey den hebräischen, als noch mehr unten, bey der Erklärung der griechischen Namen, zum voraus ihren hochgeneigten, holden und gütigen Beyfall. Der Name *Rebecka* soll zur Probe dienen, und den Anfang machen. Dieser Name heisset dicke, fett, feste von Fleisch, was wir Eichen: oder Kern-Mast nennen. Vermuthlich wurden die Töchter der uralten Zeiten nicht geschnürt, daher sie denn in Wachsthum ziemlich um sich griffen. Nach unserer neumodischen Erziehung und



Bildung der Töchter des Landes, wo selbige wegen der allerliebsten Schnürleiber einen solchen liebenswürdigen Wuchs oder Taille bekommen, daß sie nach unten zu spitzzugehen, wie ein Trichter, und oft der ganze eingeschürte und gepanzerte Körper sehr viel Aehnlichkeit mit einem Schwefelholzlein, oder einem Besenstiel hat, ich sage, nach dieser unteutschen, aber übrigens ganz französischen Bildung möchten wohl in grossen und kleinen Städten nicht viele solcher Kern- und Eckernweste *Rebecken* gefunden werden; die man nur noch als eine alt-teutsche Seltenheit auf den Dörfern unter den dickbackigten und festarmigten und dickbeinigten und blauäugigten Land-Dirnen sehen kann. Sollte der Caffé in Abnahme gerathen, und überhaupt, einfachere, ungelünsteltere, gesündere und nahrhaftere Speisen und weniger Verjäreung wieder Mode werden, so besorge ich wirklich, daß die dicken, fetten, festen und wohlbeleibeten *Rebecken* auch in Städten keine Seltenheit ferner mehr bleiben möchten. In Hoffnung besserer Zeiten wollen wir zu unsrer Schäferin *Rahel* fortgehen. Dieser Name bedeutet ein Schaaf, oder Lamm. Wenn ein gewisser satyrischer Schriftsteller *Rahel* durch *Schaafskopf*, oder *Dummkopf* übersetzt, und glaubet, daß wir, wegen der schlechten Erziehung unsrer Töchter, in dieser Bedeutung viele *Rahels* hätten; so ist nur zu merken, daß dieser Mann zu viele Galle hatte, von deren einem Theile durch solch eine bittere Anmerkung er sich entladen wollte. *Rahel* heisse vielmehr eine allerliebste, aber nicht geschnürte, mit Bändern gezierte, aber nicht geschminkte, mit Blumen gerönte, aber nicht mit französischen wohlriechenden Wassern begossene Schäferin, die denn leider! Comödien und Opern ausgenommen, nicht mehr Mode sind. Alles übrige wolle der geneigte Leser hinzudenken. *Hanna* oder *Anna* ist der weibliche Name, von dem oben schon erklärten *Johann*. Auch hier ist der liebkosende Name *Hannchen* sehr gebräuchlich. *Hanna* heisset gnadenreich, holdselig, lieblich, liebreizend, und diese Seligkeiten wünsche ich jedem Bräutigam und Ehemanne in dem Genuße seiner *Hannchen* zu schmecken! Wie häufig dieser Name, und besonders der Taufname *Maria* sey, braucht keines Erinnerens. *Maria* heisset im Hebräischen eigentlich *Mirjam*, und bedeutet im Teutschen Bitterkeit. *Herberger* sagt in seiner Postille, daß mancher, ja die meisten Männer vor ihrer Verheyrathung glaubten, der Ehestand sey lauter Honig und Süßigkeit, und müsten doch nachher so viele Bitterkeit kosten, wozu denn die Hausehre *Maria* oft nicht wenig bestrüge. Ich führe meinen Gewehrsmann an, und könnte derselben noch mehrere nennen, damit man mir diese Anmerkung nicht zur Last lege. Eine gleiche Bedeutung giebt man auch dem Namen *Martha*, ob wohl andre sagen, daß er eine

Vermahnerinn und Rathgeberinn heisse. Dieser Meinung bin ich auch. Warlich! wenn mancher dünne und ungezogene und verschwenderische Ehemann nicht eine kluge, vermahnende, und rathgebende Martha hätte; so würde er wohl gar mit Adam Feigenblätter oder Felle von Thieren zu seiner Kleidung nehmen müssen. Judith ist ein eben nicht sehr gebräuchlicher Name, und heisset eine Bekennerin; würde aber doch manchen Frauenzimmern sehr passen, die so fein von der Leber wegeden und bekennen, wenn die Kleider, und Fehler, das Gesichte und andre wichtige Dinge ihrer Freundinnen und Feindinnen sollen beurtheilt werden. Susanna kommt schon häufiger vor, hat aber auch eine lieblichere, recht ausduftende, und empfindsame Frühlingsbedeutung; denn Susanna heisset nicht weniger, und nicht mehr, als eine Rose oder Lielie. Ein vortrefflicher Name für Dichter! welche bey ihrer Handthierung mehr Rosen und Lilien verbrauchen, als irgend eine Apotheke. Der teutsche Name Rose und Röschen, als ein Taufname der Frauenzimmer, würde also mit Susanna gänzlich einerley seyn. — Elisabeth, ein sehr gebräuchlicher Taufname, heisset im Teutschen ein Eidschwur Gottes. Möchten doch alle Damen in Paris u. s. w. Elisabeth heißen und es verstehen! Dieses wären die bekanntesten Namen, so wir aus der hebräischen Sprache in unsre Muttersprache auf: und angenommen haben. Um nicht zu weitläufig zu seyn, übergehe ich die minder bekannten, ob gleich derselben eine nicht geringe Zahl vorhanden ist; um nun die griechischen Wörter und Namen auf gleiche Weise zu erklären.

6. 4.

Noch weit grösser ist die Anzahl der griechischen Wörter, die wir im Teutschen, wenigstens dem Schalle nach, als bekannte Namen und Benennungen gebrauchen. Um auch hier die Ordnung und Eintheilung, um der Deutlichkeit willen, zur Führerin zu haben; so rechne ich dahin 1) die Vor- und Zunamen der Manns- und Frauens-Personen. 2) Die Titel der Ehrenämter. 3) Die Wörter, welche in der Gottesgelahrtheit und Kirchensachen, in der Rechtsgelahrtheit und Arzneykunst vorkommen. 4) Noch einige Wörter, welche unter diese 3 nahmhast gemachte Classen nicht können gerechnet werden.

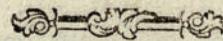
6. 5.

Zu der ersten Classe rechne ich sowol die Familien: als Taufnamen. Es war in vorigen Jahrhunderten gebräuchlich, daß die Gelehrten ihre teutschen Na:

Namen in griechische umschaffen. Melanchthon hieß vorher Schwarzzerd; Oekolampadius hieß Zauschein; Arnurus hieß Lämmerchwanz. Allein diese Mode ist sehr in Abnahme gerathen, ob sich gleich noch einige Familien finden, die solche griechische Namen führen. Es ist ist aber meine Absicht nicht, von solchen Namen zu reden, die eben so allgemein bekannt nicht mehr sind; sondern hauptsächlich rechne ich die Taufnamen der Männer und Weiber zu dieser ersten Classe. Auch hier will ich eben, wie oben bey den Hebräischen, eine Anzahl Namen beyderley Geschlechts anführen, und sodann mit einigen kleinen Anmerkungen erläutern. Eben so will ichs auch mit denen Wörtern halten, die zu den folgenden, allbereits angegebenen Eintheilungen gehören. Unter den Namen der Männer sind folgende die vornehmsten und bekanntesten: GEORGJUS, Andreas, Gregorius, Hieronymus, Theodorus, Philippus, Christophorus, Theophilus, Polycarpus, Anastasius, Adolphus, Nikolaus, Timotheus, Alexander, Sedor, Stephanus, Petrus, Sebastian. Die bekanntesten und gebräuchlichsten Taufnamen der Frauenzimmer sind: Dorothea, Helena, Sophia, Euprosyna, Catharina, Margaretha, Philippine, Theodosia, Agathe, Agnese, Eleonora, Rosine, Agapete, Irene. Diese Beispiele mögen hinreichend seyn, zu zeigen, wie viele griechische Taufnamen in unsrer teutschen Sprache gebräuchlich sind. Ich will nun angezeigter Maassen eine kleine Erklärung wenigstens von den vornehmsten und gebräuchlichsten, und zwar zuerst von den Zunamen der Männer, beyfügen. Georgjus ein sehr gemeinsamer Zuname der Hohen und Niedrigen, ja sogar gekrönter Häupter, und besonders den Königen von Engelland aus dem Durchlauchtigen Hause Hannover eigen, so wie der Name Ludwig den Beherrschern Frankreichs, der Name Friedrich den preussischen Monarchen ganz besonders beygelegt wird. Diese Weise, daß viele nach einander regierende Könige einerley Namen führen, war schon in alten und uralten Zeiten üblich, wie das Beyspiel der Pharaonen in Aegypten, und nachher der Ptolomäen in eben demselbigen Reiche, und die Familien-Namen vieler andern Könige des Morgenlandes beweisen. Georg heisset teutsch ein Ackermann, oder Landmann, Landbauer. Eben so häufig wird der Zuname Andreas bey den teutschen und andern Nationen gefunden, und heisset: männlich und stark. Vielleicht könnte das teutsche Wort Kerl, welches nur jetzt, durch Mißverstand, meistens als verächtlich gehalten wird, oder der bekannte Zuname Carl den Namen Andreas am meisten und besten ausdrücken. Gregorius heisset wachsam und ist sowol Familien: als Taufname. Hieronymus heisset



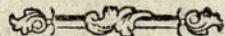
heisset im Teutschen, heilig benamet, und wird in einigen Ländern Teutschlandes unrichtig Cronymus ausgesprochen. Theodorus heisset verteuschet Gottes Gabe, und käme also mit dem hebräischen Nathanael überein. Den Namen Philippus haben viele Könige des Alterthums und der neuern Zeiten geführt. Er bedeutet einen Liebhaber der Pferde und der Reuterey: und kann also in einiger Rücksicht ein passender Name der Monarchen seyn. Zu verwundern aber ist, daß dieser Name unter den Teutschen und andern Nationen so gar gemein geworden, daß selbigen Geistliche und Weltliche, Hohe und Niedrige führen; die doch übrigens mit den Pferden in eben keinem sonderlichen Verhältnis stehen. Junker Veit und Berend Knall, denen es jedermann, ohne Verheuerung, zuglaubt, daß ihre Pferde und Hunde ihre Herrn am Verstande und andern Tugenden weit übertreffen, könnten mit Recht diesen Namen führen. Christophorus heisset, je nachdem die eine Sylbe lang oder kurz ausgesprochen wird, sowol der Christum trägt, als auch der von Christo getragen wird. Bey den Landleuten hat dieser Name eine starke Veränderung erlitten, die selbigen gemeinlich Stoffel aussprechen. Auf gleiche Weise heisset Theophilus: einer, der Gott liebet, und von Gott geliebet wird. Kurz es ist der teutsche Name Gottlieb, und lautet auch im Plattteutschen Töffel. Der eben nicht häufig vorkommende Name Polykarpus bedeutet einen, der viel Früchte bringet, folglich einen sehr tugendhaften. Anastasius soll wohl von der Auferstehung des Herrn, hergenommen seyn: denn daß es auch einen Aufrihrer oder Aufwiegler des Volks bedeute, möchte wohl eine zu unangenehme Vorstellung erwecken. Adolphus wüßte ich von keinem andern Worte, als dem griechischen Adelpus, ein Bruder, herzuleiten. Nikolaus zeigt einen Ueberwinder des Volks an, welches in guter und böser Bedeutung kann gesagt werden. Timotheus heisset Gottesverehrer. Alexander zeigt einen männlichen und tapfern Gehülffen an: so wie Hector einen tapfern Vertheidiger. Stephanus oder abgekürzt Steffen, ist einer von den wenigen griechischen Namen, die in der Schrift neues Testaments vorkommen. Ich habe vergessen, gleich anfänglich mit anzumerken, daß wenige von den unter den Christen gebräuchlichen Namen in den Büchern der Bibel gelesen werden. Es bedeutet aber Stephanus eine Krone, oder einen Gekrönten. Der teutsche Familienname Crone ist auch in Schweden sehr gebräuchlich. Auch mit einer weiblichen Endung Stephana kommt dieser Name vor. Der sehr bekannte und gebräuchliche Petrus heisset im Griechischen ein Fels, oder eine feste unbewegliche Meerklippe. Sebastian, oder abgekürzt Bastian, heisset der Verehrungswürdige.



dige. Unter den wenigen angeführten weiblichen griechischen Zunamen findet sich nicht ein einziger, der in den Büchern des neuen Bundes vorkommt. Dorothea ist eben so viel, als Theodora, oder Theodosia, und bedeutet eine Gabe oder Geschenk Gottes. Ich kann mich nicht entsinnen, jemals gelesen zu haben, was der Name Helena eigentlich bedeute. Meines Erachtens hätten die Christen diesen Namen wohl entbehren können. Eine sehr berühmte Ehebrecherin, die den Untergang grosser Städte soll verursacht haben, die ihren Mann treulos verließ, und mit einem jungen Stuker entfloh, war diejenige, welche diesen Namen führte. Nachher führten selbigen auch einige griechische Kaiserinnen zu Constantinopel, besonders die Mutter Constantini, des Grossen: welches denn wohl die Ursache ist, daß der Gebrauch desselben sich weiter ausgebreitet hat. Ich weiß aus Erfahrung, daß dieser Name bey dem schönen Geschlechte sehr beliebt ist. Sophia, vielleicht der bekannteste und gebräuchlichste Weibename, der auch in den Romanen neuerer Zeiten paradirt, und dadurch den höchsten Grad seines Glückes erreicht hat. Dieser Name bedeutet Weisheit und Klugheit, welche herrliche Eigenschaften jeder patriotisch gesinnte Vidermann allen und jeden einzelnen Gliedern des schönen Geschlechts, die diesen Namen führen, so herzlich anwünscht! Abgekürzt lautet er bey den Teutschen gemeinlich Ficke oder Fickchen. Der Name Euprosyne zeigt Vernunft, Weisheit und Züchrigkeit an; und gehöret also mit zu den sehr passenden Benennungen des weiblichen Geschlechts! Er wird doppelt abgekürzt, entweder spricht man ihn aus Rosine oder gar nur Sine oder Sinchen. Catharine heisset die Reine, die Saubere, die Keusche, ein vortrefflicher Name, die schätzbaren Eigenschaften wohlgezogener Frauenzimmer auszudrücken! Auf gleiche Weise zeigt der Name Margaretha den grossen Werth eines vernünftigen, tugendhaften und geschickten Frauenzimmers an, wovon Salomo mit Recht saget, wer eine solche Frau findet, besizet einen grossen Schatz; denn dieses Wort bedeutet im Griechischen eine Perle, oder einen köstlichen Stein. Philippina wird von dem Mannsnamen Philippus hergeleitet, und würde sich im Teutschen nicht gut übersetzen lassen. Theodosia ist gleichfalls die weibliche Endigung von dem oben schon erklärten Theodosius. Agatha heisset die gute, die fromme, die rechtschaffene: so wie Agnese die Keusche, Agapete die Geliebte, und Irene die Friedfertige bedeutet. Der geneigte Leser wolle die Kürze durch eigene Anmerkungen ersetzen.

5. 6.

Es folgen nun diejenigen griechischen Wörter, welche im Teutschen als Titel der Ehemänner und Würden sehr bekannt, und in allen Ländern gebräuchlich



lich sind. Auch diese Reihe von fremden Wörtern ist ziemlich lang; nur die vornehmsten und bekanntesten will ich hersehen: Monarche, Erzbischof, Bischof, Syndikus, Archidiaconus, Diaconus, Scholarche, Protoscholarche, Archivarius, Priester, Patriarche, Regiments-Chirurgus, Almosenirer, Tyranne. So viel ich mich besinnen kann, wären dieses die gebräuchlichsten Wörter der zweiten Classe. Monarcha heisset von Wort zu Wort ein Alleinherrscher, ein Selbstgewaltiger: welches denn in eigentlicher Bedeutung wohl nur von Gott kann gesagt werden, inzwischen kann es auch, wie wohl in sehr eingeschränkten Verstande, den Göttern dieser Erde beygelegt werden. Das Wort Bischof hat im Teutschen eine sehr merckliche Veränderung erlitten. Es heisset im Griechischen *Episcopus*, daraus *piscop*, *Biscop*, und nach und nach Bischof geworden ist. Eine solche dicke und fette Bedeutung hatte dieses Wort aber nicht in der ersten Kirche, als es nachher bekam. Bischof heisset ein Aufseher, lateinisch *Inspector*, und war, bey den ersten Christen, gar nicht ein solcher reichhaltiger und einträglicher Ehrentitul, als es nachher geworden ist. Jeder Prediger, Pastor und Vorsteher einer Gemeinde ist, nach der Weise der ersten Kirche zu urtheilen, noch eher ein Bischof in eigentlicher Bedeutung, als diejenigen, welche sich nachher diesen Titul, und die damit verbundenen Einkünfte zueigneten. Nach meiner Einsicht war Bischof in der ersten Kirche gar kein Ehrentitul, und hätte im neuen Testament immer besser durch das Wort Aufseher oder Vorsteher übersetzt werden können. Der Titul Erzbischof kommt von *Archiepiscopus* und heisset ein Oberaufseher. Im neuen Testamente sowol, als in der ersten Kirche wurde dieser Titul keinem Menschen, sondern nur Christo, beygelegt; allein bey zunehmender Macht und Stolz der Geistlichen, nahmen sie auch Titul an, die doch Gott und seinem Sohne nur alleine gebühren. Es gehöret wohl zu den Fehlern der Sprachen, daß manche Wörter in böser und guter Bedeutung können gebraucht werden; dahin auch die ausländische Sylbe *Erz*, in zusammengesetzten Worten, gehört. Man sagt auch, ein *Erzschelm*, ein *Erzschurke*, ein *Erzbezügler*. Allein die teutsche Sprache hat diesen Fehler mit andern neuern Mundarten gemein. Auch der Franzose sagt *archifripou*, und der Engländer an *arch Wag*, an *arch rogue*. Der Ehrentitul Syndikus gehört zu den wenigen ächten, die schon in dem entferntesten Alterthum gebräuchlich waren; dahingegen die meisten Ehrentitulen, sowol aus der griechischen, als auch lateinischen Sprache, erst in den mitlern und neuern Zeiten entstanden sind. Schon bey den Atheniensern, lange vor Christi Geburt, waren Syndici; schon der grosse Redner der Atheniensers, Demosthenes, Jahrhunderte vor Christi Ge-

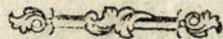
burt,



burt, schon Plutarchus, ein vortrefflicher Schriftsteller der Griechen bald nach Christi Geburt, reden beyde von Syndicis. Aber wie soll dieser alte Ehrentitul in unsre Sprache übersetzt werden? Fast möchte ich antworten: Ich weiß es nicht! Bey Erklärung der lateinischen Ehrentitulen werde ich wohl noch mehrmal eben so antworten müssen. Das weiß ich wohl, daß *Syndici* zu Athen Vertheidiger der Rechte der Bürger und beschützende Vorsteher einer ganzen Gemeinde waren, die in Rechtsachen grosses Ansehen, Macht und Gewalt hatten, und folglich mit den Tribunen und Prätores der Römer keine geringe Verwandtschaft hatten. Diaconus heisset ein Diener, ein Aufwärter, und folglich Archidiaconus ein Oberdiener. Die Diaconi der ersten Kirche hatten mit den heutigen wenige Ähnlichkeit; wohl aber mit den sogenannten Rüstern und Juraten. Von beyden unten bey den lateinischen Tituln. Scholarcha heisset ein Vorsteher einer Schule oder Erziehungsanstalt, lateinisch *Rector scholæ*: also bedeutet *Protoscholarcha* der oberste Vorsteher einer Schule und Erziehungsanstalt, der das Ganze übersehet und zweckmäßig einrichtet. Bey den alten Griechen war eine ähnliche Würde der *Gymnasiarchen*, Vorsteher der Leibesübungen der Jugend, welche diese Uebungen und Einrichtungen derselben am besten verstanden. Das Wort *Archivarius* hat eine lateinische Endung bekommen, und zeigt einen gelehrten und erfahrenen Rechtsgelehrten an, der die alten Urkunden der regierenden Herrn, und freyen Staten in Verwahrung hat, und pflichtmäßigen Gebrauch davon machet. Priester ist zusammengezogen aus *Presbyter*, welches einen bejahrten, klugen und einsichtsvollen, tugendhaften und gottesfürchtigen, beredten und strengigen Vorsteher einer Gemeine in der ersten christlichen Kirche bedeutet. Wenn die heutigen Priester mit jenen alten oft so wenige Ähnlichkeit haben; so kann man die Ursache davon in der Kirchengeschichte lesen. Zu merken aber ist, daß das Wort Priester bey den Protestanten nicht sehr gebräuchlich ist. *Patriarcha* kann ich nicht anders, als durch *Erzvater* übersetzen, obgleich die Sylbe *Erz* griechischen Ursprungs ist. In der ersten christlichen Kirche wuste man nichts von Patriarchen, als Tituln einer geistlichen Würde. Doch wurden die Patriarchen mit samt den Bischöfen und Erzbischöfen frühzeitig solche glänzende und angesehene und wohlhabende Männer, und sind es noch, daß Paulus und andre Apostel schwerlich ihre Cammerdiener hätten seyn können. *Regiments-Chirurgus* ist ein aus dem Lateinischen, oder vielmehr Französischen und Griechischen zusammengesetzter Titul; von deren jedem, *Regiment* bey den französischen Worten, und *Chirurgus* bey den griechischen weiter unten wird geredet werden. Das kann ich nur vorläufig nicht unangezeigt

C 2

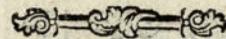
lassen,



lassen, daß Regiments-Chirurgus sehr unrichtig durch Regiments-Feldscher, besser aber durch Regiments-Wundarzt könnte und müste übersetzt werden: denn der Scherer und Wundarzt bleiben immer zwey verschiedene Dinge, in Absicht der Verrichtungen. Almosenier, französisch aumonier, heisset nach seiner Herleitung ein Austheiler milder Gaben an die Armen. Von dem Worte Almosen weiter unten. Kanonikus war sonst in Pabstthum ein geistlicher Ordensmann, der nach gewissen Vorschriften (von canon, eine Regel) leben mußte. Heut zu Tage hat ein Kanonikat weiter keine Verpflichtungen, als den Titel zu führen, und die Einkünfte von dem Aberglauben der Alten zu verzehren, und recht lange zu leben. Gleim und Jakobi sind Lichter dieses Ordens. Endlich Tyranne ist zwar bey uns kein Ehrentitel, sondern vielmehr ein harter Schimpfname; bey den Alten aber hieß Tyranne in guter Bedeutung eben das, was heut zu Tage ein Monarche, ein unumschränkter Herr ist. Solcher Tyrannen warfen sich viele in Griechenland auf: die Griechen, als eifrige Liebhaber der Freyheit und Unabhängigkeit, tödteten oder verzagten solche Regenten; die denn freylich auch ofte ihre Gewalt im Vertrauen auf ihre Krieges-Macht sehr mißbrauchten. Daher wurden die Tyrannen bey den Griechen so sehr verhasset, und dieser Begriff ist bey diesem, sonst unschuldigen Worte bis auf unsre Zeit geblieben.

6. 7.

Die dritte Classe griechischer Wörter begreift diejenigen, welche in der Gottesgelahrtheit und Kirchensachen, in der Rechtsgelahrtheit und Arzneykunst vorkommen. Die bekanntesten stellet folgendes Verzeichniß dar: Theologie, Theologe, Engel, Apostel, Evangelium, Epistel, Evangeliste, Kirche, Pfingsten, Acheiste, symbolische Bücher, Prophet, Poet, Mönch, canonische Bücher, Teufel, Bibel, Laxe, Clerisey, Psalm, Kloster, Almosen, Märtyrer, Kyrie eleison, Epiphaniastage, Liturgie, Litaney, Synode, Catechismus, Catechete, catechisiren, Antichrist, Polemic, Homiletic, Hermeneutic, hypochondrisch, melancholisch, Chirurgus, Chirurgie, Hypothek, Apotheker, Apothek, Blystir, Sympathie, Antipathie, asthmatisch, Botanick, Podagra, Protokoll, Diploma, kritisch, practisch, theoretisch u. s. w. Das Verzeichniß ist etwas groß, und würde noch einmal so groß werden, wenn ich noch andre, zwar nicht so allgemein bekannte, aber doch sehr oft vorkommende Wörter griechischen Ursprungs mit hersetzen wollte. Selbst von denen im gemeinen Leben sehr oft vorkommenden, habe ich einige ausgelassen, die der geneig-



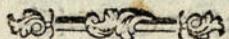
geneigte Leser in Gedanken hinzuthun wolle. Von Theologie und Theologe haben wir gute teutsche Ausdrücke, Gottesgelahrtheit und Gottesgelahrter. Wenn ein Religionspötker neuerer Zeiten, Edelmann, durch einen sehr abgeschmackten Wis oder pöbelhaftes Wortspiel Theologe in Tologe hat umschaffen wollen; so hat er uns damit vermuthlich seinen und seiner Glaubensbrüder wahren Titel lehren wollen, als deren Absicht ist, unerhörten Unsinn vorzubringen. Engel ist im griechischen kein eigener und besondrer Name, der nur gewissen unsichtbaren Geistern eigen wäre; sondern er wird in allen heydnischen Schriftstellern von Menschen gebraucht, die wir Boten, Gesandten, lateinisch Legatos, französisch Ambassadeurs nennen, und hätte nach meiner Meynung auch im Neuen Testamente, und noch mehr im Alten, teutsch sollen übersetzt werden, wodurch vielleicht mancher Mißverstand und Wortstreit bey Gelehrten und Ungelehrten würde vorgebeuet worden seyn. Gleiche Verwandniß hat es mit Apostel, welches auch ein Gesandter heisset, doch so, daß es blos von Menschen gebraucht wird. Das allerbekannteste Wort ist vielleicht Evangelium, wovon Millionen Christen entweder gar keinen, oder doch einen unrichtigen und höchst unzureichenden Begriff haben. Es heisset eine fröhliche, angenehme, erfreuliche, heilbringende Botschaft. Sollte es nicht verteutschet bey den unstudierten größern Einfluß auf das Herz haben, wenigstens würden sie aufhören, die kleinen Abschnitte aus der Lebensgeschichte Jesu mit den Namen der Evangelien zu belegen. Man müste aber alsdann auch Epistel durch Sendschreiben übersetzen, und die sehr eingeschränkte Bedeutung von den kleinen Abschnitten aus der Apostel Briefen abschaffen, und ofte einprägen, daß auch diese lauter fröhliche Botschaft oder Evangelium von Christo enthielten, und nur davon Sendschreiben hießen, weil selbige in Form eines Briefes an die damaligen Christen geschrieben worden. Evangeliste braucht keiner weitem Erklärung, als daß die Verfasser der Lebensjahre unsers Erlösers mit diesem Worte benennet werden. Das Wort Kirche hat eine sonderbare Herleitung, und hat dabey eine sehr auffallende Veränderung erlitten. Das griechische Wort Kyrios heisset Herr, womit besonders unser Erlöser im N. T. bezeichnet wird. Daher kommt ein Beywort Kyriakos. Offenbarung 1, 10. stehet des Herren Tag, darunter man gemeinlich den Sonntag versteht. Frühzeitig erbaute man prächtige Häuser oder Tempel, oder nahm den Heyden ihre Tempel weg, in welchen man sich am Sonntage, um dem Herrn zu dienen, versammlete, und nannte diese Tempel: Des Herrn Häuser, daraus in Plattentschen Kirche, Kyrke, Kerke, Karke, und Hochteutsch Kirche geworden ist. Pfingsten, oder plattentsch Pingsten, Peng-



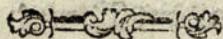
Pengsten, Pentesten, sollte eigentlich **Pentekoste** heißen, welches der **zote** heißet, nemlich Tag nach Ostern, an welchen dieses Fest gefeyret wird. **Atheiste**, ein **Gottesläugner**, der das Entstehen des Weltgebäudes einem Dhngefahr zuschreibet. Die Schrift nennt solche Menschen **Narren**, Ps. 53, 1. das heißet, **Erzboßewichie**. In weitläufiger Bedeutung sind alle **Ruchlose** und **Gottlose** und **Heuchler** die schädlichsten und zwar **practische Atheisten**. **Symbolische Bücher** haben ihre Benennung von **Symbolon**, ein in Wachs gedrucktes, oder in Holz geschnitztes Erkenntnißzeichen, woran die **Gastfreunde** bey den **Alten** einander erkannten. **Symbolische Bücher** enthalten also die **Symbole** oder **Unterscheidungslehren**, wodurch wir uns von andern **Secten** und **Partheyen** unterscheiden, welche zur Zeit der **Reformation** von **Luther** und **Melanchthon** aufgesetzt wurden. Zu bedauern ist sehr, daß viele diese Bücher nennen, selbige verachten oder loben, und sie doch in ihrem Leben nicht gelesen haben! **Ungewandte Theologen** würden diese vortrefflichen Bücher mit mehrerm **Nutzen**, als abgeschmackte **Romane**, lesen können. **Prophet**, ein **Weissager**, der **künftige zufällige Dinge** vorher verkündiget. **Poet** heißet zwar ein **Dichter**, wie z. B. **David**, hat aber mit **Prophet** eine große Ähnlichkeit in der diesem Worte nach und nach beygelegten Bedeutung. **Mönch**, der ein **einsames, stilles**, von der Welt abgesondertes Leben führet, welches man thun kann, ohne eben ein **faules unthätiges**, der Welt unbrauchbares **Glied** der menschlichen **Gesellschaft**, oder kurz ein **Mönch**, zu seyn, wie derselben viele **Jahrhunderte** gewesen, und noch in allen Ländern der **Christenheit** viele **1000** sind. Wie viel fehlet noch an der **Reformation** der **Christenheit**? **Canonische Bücher**, von **Canon** eine **Regel** und **Richtschnur**, sind die von **Gott** eingegebene Bücher, welche eine **untrügliche Regel** und **Richtschnur** unserer **Handlungen** und unsers **Glaubens** und **Lebens** sind. **Teufel**, von **Diabolos**, **Dübel**, **Deibel**, **Teifel**, **Teufel**, mit merklicher **Veränderung** des **Stammwortes**, heißet ursprünglich ein **Lästerer**, und könnte auch wohl richtiger in manchen Stellen des **N. T.** so übersetzt werden. **Bibel**, von **Biblos**, ein **Buch**, sehr schön so genannt, als das **Buch** aller Bücher. **Laye**, von **Laos**, das **Volk**; mit welchem Worte die **stolzen Klerici** oder sogenannten **Geistlichen** alle diejenigen benannten, die nicht zur **Elerisey**, oder dem **Orden** der **Geistlichen**, gehörten. **Klerici** und **Klerisey** eigentlich durchs **Loos** erwählte, von **Klaros**, das **Loos**. Frühzeitig wurden die **Lehrer** der ersten **Kirche** durchs **Klaros** oder **Loos** erwählt. **Apost. G. 1, 26**. Der **erfahrene Leser** wird hiebey recht viel denken. **Psalm** von **Psalmos**, ein **Loblied**, worin **Gottes Werke** und **Eigenschaften** rührend beschrieben werden. Auch gute **Kirchenlieder** sind **Psalme**, obgleich



obgleich die **Loblieder Davids** und anderer vorzüglich diesen Namen führen. **Allmosen**, von **Eleemosynā**, **Barmherzigkeit**, sind **milde Gaben** an **Arme**, **Elende** und **Dürftige**, wozu uns **christliche Barmherzigkeit** und **Mitleiden** bewegen soll. **Martyrer** von **Martyr**, ein **Zeuge**; waren diejenigen, welche in der ersten **christlichen Kirche** mit ihrem **Blute** und **Tode** die **Wahrheit** der **Lehre Christi** bestätigten und bezeugten, **Blutzeugen**. Wir haben daher die **Wörter: Marter** und **Martern**. Wir könnten diese und viele andre, schon genannte und noch anzuführende fremde **Wörter** entbehren, da wir **Ausdrücke** genug haben, die diesen **Mangel** ersetzen würden. **Kyrie eleison**, **Herr erbarme dich unser**. Warum wir dieses in der sogenannten **Litaney** **Gott griechisch** und **teutsch** vorsingen, weiß ich nicht. Ich wüßte es auch nicht zu **rechtfertigen**, wenn **Spötter** darüber lachen. Von **lateinischem Geplerre** in der **Kirche** soll unten geredet werden. Ich denke dabey: **Herr, erbarme dich unser!** und **reinige unsern Gottesdienst** von alle dem, was der **wahren Erbauung** und **Besserung** noch **hinderlich** ist! **Epiphanius**, ein **Calender-Wort**, heißet **Ererscheinung**, von der **Begebenheit** so genannt, da **Christus** im **12ten Jahre** seines **Alters** im **Tempel** erschien. **Erbaulich** können solche fremde **Wörter** dem **einfältigen** und **ungelahrten Christen** eben wohl nicht seyn, und ihr **Epip** — **hainen** hat meinen **Lippen** manchen **Schmerz** verursacht. Von **lateinischen Calender-Wörtern**, die in der **Kirche** bey dem **Gottesdienst** vorkommen, weiter unten. **Liturgia** heißet die **Verwaltung** des **öffentlichen Gottesdienstes**. **Litaneey** oder **Litania**, **lateinisch Supplicatio**, heißet ein **feyerliches Bittgebet** oder **Bittgesang**, welche in den ersten **Jahrhunderten**, auch bey **feyrlichen Umzügen**, zur Zeit der **Landplagen** abgesungen wurden. **Synode**, eine **Zusammenkunft** der **Geistlichen**, um **streitige Lehrpunkte** festzusetzen, oder sonst nur zur **Uebung** über **Glaubenslehren** sich zu **unterreden**. **Catechismus**, ein **Buch**, worin die **Glaubenslehren** in **Fragen** und **Antworten** vorgetragen werden, daher denn **Katechete** und **Katechisiren** leicht können verstanden werden. Es können auch andre Bücher in **Frag** und **Antwort** diesen Namen führen: **Acker-Katechismus**, **Haushaltungs-Katechismus**, **historischer**, **geographischer Katechismus**. **Antichrist** ist **biblich**, und durch **Widerchrist** übersetzt worden; derjenige oder diejenigen, welche **Christi Lehre** **ansrotten**, und **vertilgen** wollen. **Polemic**, von **Polemos** **Krieg**, die **Streittheologie**. **Möcht** — **ten** wir doch das **Wort** und die **Sache** gar nicht kennen und haben! **Homiletic** nicht eigentlich die **Kunst** zu **predigen**, sondern mit den **Unerfahrenen** und **Unwissenden** über **göttliche Wahrheiten** **herablassend** und **vertraut**, auch wohl durch **Frage** und **Antwort**, sich zu **unterreden** und so zu **unterrichten**. So **predigte**



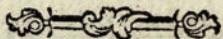
digte Christus, so predigten die Apostel, so predigte man in der ersten christlichen Kirche. Nachher wurde das Ohrenjücken sehr modisch, und es fanden sich ganze Schaa ren, welche die Kunst, die Ohren zu krauen, Homiletic nannten. Hermeneutick heisset die Kunst oder Wissenschaft, die heilige Schrift auszulegen, zu erklären oder zu dollmetschen. Hypochondrie und hypochondrisch kann ich nicht übersetzen, aber das weiß ich, daß es eine neumodische Krankheit der Gelehrten anzeigt, die eben so sehr Mode ist, als das gelehrte Blinzen und Plirren mit den Augen. Einige haben diese Krankheit in der Einbildung, und nennen ihre Dummheit, Unwissenheit, Unthätigkeit, ihre böse Laune, ihre quälende Gewissensbisse, und endlich die leeren Abgründe ihrer Seele Hypochondrie, weil es so gelehrt und modisch klinget. Ich glaube, Kain, Saul, Judas der Verräther, und andre dieses Gelichters, sind starke Hypochondristen gewesen. Andre besitzen, oder vielmehr werden von dieser Krankheit in der That besessen, wozu der Grund durch die neumodische Lebensart, französische Erziehung, geleget wird. Vor beyden behüte uns, lieber Herr Gott! Singe, bete, und geh auf Gottes Wegen; bete und arbeite, steh des Morgens früh auf, trink fleißig Wasser, hüte dich vor Müßiggang und Tagesdiebereyen, mäßige deine Vergnügungen; sind untrügliche Mittel. Melancholisch heist eigentlich schwarzgallicht. Bey den meisten hat die Melancholie ihren Sitz mehr in der Seele, als im Körper; mehr in der Einbildung, als in der That. Ein wenig melancholisch zu seyn, ist eben so sehr Mode, als die Hypochondrie, und die Vapeurs der Damen. Der Arme, der Hungrige, der Arbeitsame, der fleißige Handwerker und Ackermann, und andere Bienen aus diesem Stocke, besonders die, so ihr Gewissen reinigen von den todten Werken, wissen nichts von diesen Gespenstern und Plagegeistern. Chirurgus heist eigentlich, der mit seinen Händen ein Werk geschickt angreift. Geschickte Kunst- und Handgriffe sind besonders bey einem Wundarzt nöthig. Das Wort also durch Felscher übersetzen, heisset diese heilsame, wichtige, grosse, vortreffliche, unentbehrliche, ja beynahe gödtliche und uralte Kunst sehr herabwürdigen. Das Wort Apotheke ist im neuen Testament durch Scheure übersetzt worden. Es heisset hier insonderheit, ein Ort, ein Haus, ein Magazin, wo die Arzneymittel für alle Einwohner einer Stadt aufbewahret und zubereitet werden. Daß auch Apotheken keine Scheuren sind, zeigt schon von aussen in allen grossen und kleinen Städten ihre schöne, prächtige ins Auge fallende Bauart, weil solche öffentliche Häuser zum Wohlsenn der Städte ist ganz unentbehrlich sind. Braucht nun noch wohl Apotheker erklärt zu werden? Klystir von Klyzo, ich reinige, fege aus, ist jedermann, der Sache nach, bekannt. Sympathie und



und Antipathie werden mehr gebraucht, als verstanden. Beyde Wörter haben ihren Ursprung von einem Zeitworte, welches Leiden heisset. Ich selber weiß keine geschickte und diese fremden Wörter erschöpfende Ausdrücke im Teutschen. Natürliche, angebohrne Zuneigung, und natürlicher Widerwille oder Feindschaft wird kaum die Oberfläche berühren. Asthmatisch heist engbrüstig oder dampfsicht; Botanick, die Kräuterlehre; und Podagra das Zipperlein in Füßen; dieselbe gichterische Krankheit in den Händen heist Chiragra und im Knien Gonagra. Es sind noch einige in der Rechts-Gelahrtheit gebräuchliche Wörter übrig. Hypothek ist, wo ich nicht irre, ein Unterpfand an unbeweglichen Gütern für ein Darlehn. Diploma, eine Versicherungs-Urkunde. Das bekannte Wort Protokoll weiß ich durch kein schickliches und passendes Wort im Teutschen zu übersetzen. Vielleicht würde ein kürzer Entwurf einer Klagesache etwas davon ausdrücken. Kritisch, praktisch, theoretisch sind Beywörter, die den Theologen, Juristen, Medicinern gemein, und auch im gemeinen Leben sehr gebräuchlich sind. Ein kritischer Umstand heisset eine bedenkliche Sache. Das praktische Christenthum bedeutet die thätige Ausübung der Lehre Christi. Das Theoretische aber prägt nur die Glaubenslehren dem Gedächtnisse ein. Viele gute Lehren im Gedächtniß haben, und ihre Brauchbarkeit einsehen, heisset ein Theoretikus seyn; aber sie thätig ausüben, das thut der Praktikus.

5. 8.

Zulezt sind noch einige Wörter griechischer Abstammung im gemeinen Leben sehr gebräuchlich, die zu keiner der obigen 3 Classen konnten gerechnet werden. Nur folgende will ich zum Beyspiel anführen: Chronick, Orthographie, Kalligraphie, Physiognomie, Antipoden, Geographie, Chronologie, Amnestie, Thermometer, Barometer, Hygrometer, Theater, Monopolium, Bombe, Canone, Nordpol, Südpol, Mechanicus, Arithmetikus, Orographie, sputen, Tochter, Mühle, Plage, Bürger, Thür, Echo, Charakter, Cylinder, Bibliothek, Schule, u. s. w. Dieses Verzeichniß könnte noch mehr, als um die Hälfte vermehret werden. Die ersten griechischen Wörter bis Chronologie, die Zeitrechnung, oder Berechnung der verflossenen Zeit und der darin geschenehen Begebenheiten, sind jedermann bekannt. Wir haben von allen gute und passende teutsche Benennungen, also könnten die Ungelahrten diese fremden entbehren. Amnestie ist nicht so bekannt; kommt aber oft in Zeitungen vor. Das Wort heisset eigentlich die Vergessenheit, oder das Uneingedenken, das Nichterinnern einer

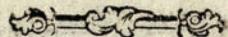


einer Sache. Die Mächtigen der Erde pflegen nach einem langen und blutigen Kriege bey den Friedensunterhandlungen auch eine Amnestie, Vergessenheit aller geschehenen Beleidigungen, von beyden Seiten zu errichten. Das Wort ist leichte, die Sache selber aber kitzlich, und nicht wenig schwer. Thermometer, Barometer, Theater, sind abermals sehr bekannt; Hygrometer vielleicht nicht allen. Hygros heist feuchte, mit vielen Feuchtigkeitern geschwängert; daher ist dieses eine Maschine, welche die mindere und grössere Feuchtigkeit der Luft durch gewisse Anzeigen bestimmet. Wer sollte nicht eine Maschine gesehen haben, wo bald, wie man spricht, das Weibchen, bald das Männchen zum Vorschein kommt, welches von der Bewegung einer Senne herrühret, auf deren Bewegung oder Umdrehen rückwärts und vorwärts die minder oder mehrere Feuchtigkeit der Luft einen verursachenden und bewegenden Einfluß hat. Monopolium von monos allein und poleo ich verkaufe, heisset der Alleinhandel, und soll die Wirkungen und Folgen der Pest haben. Bombe heisset eigentlich das Summen der schwärmenden Bienen, allein dieses Wort sowol, als die folgenden, bis Arithmetikus, hoffe ich, werden wenigen unbekannt seyn, wenn sie auch gleich ihre ursprüngliche Bedeutung und Herleitung nicht wissen. Orographie heisset die Beschreibung aller merkwürdigen Berge auf dem Erdboden, dergleichen ein gewisser Pratorius allen Liebhabern des abgeschmacktesten Aberglaubens, der Gespenster, Kobolde, Irwische u. s. w. in einer herzbrechenden und Magen erschütternden Schreibart, doch aber zur verabsichteten Erbauung, Belehrung und Nutzen aufgesetzt und herausgegeben hat. Der Hypochondrische und Melancholische lese es, und lache sich gesund. Einige der folgenden Wörter z. B. Tochter, Mülle, scheinen ächte ursprüngliche teutsche Stammwörter zu seyn. Sie sind aber wahre griechische Wörter, welche nur eine geringe Veränderung erlitten haben. Ich habe diese wenigen nur zur Probe beyfügen wollen, da das Verzeichniß solcher Wörter, an deren Herleitung kein mittelmäßiger Kenner der griechischen Sprache wird zweifeln können, bis auf einige hundert könnte vermehret werden. Das Wort Charakter ist den Sylben noch bekannter, als in der That selber. Es heisset ein eingegrabenes Kennzeichen oder Merkmaal. Jeder Mensch hat seine angebohrne, oder erworbene Merkmale, wodurch er sich von andern unterscheidet. Der Geizige, der Wollüstige, der Rachgierige, der Ehrgeizige, der Zankstüchtige mögen sich noch so sehr verstellen; in ihren Handlungen scheint ihr Charakter durch. Auch der Charakter des Rechtschaffenen sowol, als des Schurken, fällt doch endlich in die Augen. Zylinder, eine Wasze, von einem griechischen Zeitworte, sich wälzen, oder nach einer Cirkel-Kleinie bewegen.



Ich sollte nun angezeigter Maassen zu den lateinischen, französischen, italienischen und engelländischen Wörtern, die im Teutschen sehr gebräuchlich sind, fortgehen. Allein ich sehe, daß ich schon das Maas einer kleinen Gelegenheits-Schrift überschritten habe. Es mag dieses das erste Stück seyn. Sollte das gelehrte und ungelehrte Publikum diese geringfügigen und fehlerhaften Bemühungen, denn zuverlässig werden wegen der Weirläufigkeit der Materie, viele Fehler begangen worden seyn, mit schonender Nachsicht aufnehmen, so werde ich bey der ersten Gelegenheit, die sich bald ereignen kann, das zweyte Stück folgen lassen. Der aus der lateinischen und den lebendigen Sprachen gesammelte Stoff ist so ergiebig, daß fast jede dieser Sprachen eine besondere Abhandlung verdiente. Ich habe, wie ich gleich anfänglich angezeigt, diese Bemühungen den Gliedern des ungelehrten, unstudirten und in diesen todten und lebendigen Sprachen unerfahrenen Publicums gewidmet; inzwischen darf ich hoffen, daß auch Sprachkenner den Nutzen dieser Arbeit für angehende Gelehrte nicht verkennen werden; zumal, so viel ich weiß, ähnliche Bemühungen entweder gar nicht, oder doch sehr verstümmelt, und zu allgemeinen Zwecken unbrauchbar vorhanden sind. Nutzen zu stiften, und brauchbare und gemeinnützige Kenntnisse zu verbreiten, ist meine Absicht. Werde ich hier des ermunternden Beyfalls nicht ganz unwürdig erfunden werden; so werden die noch folgenden Stücke sich selbigen noch weit eher versprechen können. Ganz zuletzt werde ich ein zahlreiches Verzeichniß von ächten, uralten teutschen Familien und Taufnamen, und besonders von andern uralten teutschen Wörtern mit anführen, die zwar im Teutschen noch gebräuchlich, aber nach ihrer wahren Bedeutung und Abstammung nicht sehr bekannt sind.

Bevor ich die Namen der Peroranten hersehe, welche bey der Gelegenheit des Geburtstages unsers besten Königes durch feyerliche, von ihnen selbst ausgearbeitete prosaische und poetische Reden ihre Freude öffentlich bezeigen werden, will ich aus Ursachen, die meinen Gönnern und Freunden nicht unbekannt sind, ein kurzes Verzeichniß aller öffentlichen und Privat-Redactionen der ersten Classe dieser Schule hersezen; nach welchem der Unterricht in den übrigen Classen leichte wird beurtheilet werden können. Die Absicht dabey ist, daß fremde und einheimische Gönnere und Schul- und Erziehungs-freunde dadurch mögen in den Stand gesetzt werden, die Einrichtung dieser Schule zu beurtheilen. Nur Kenner, welchen der Umfang der Sprachen,



Künste und Wissenschaften bekannt ist, werden dieses Verzeichniß aus dem gehörigen Gesichtspunkte betrachten können. Andre sind gestraft genug, wenn sie es nicht verstehen können, und noch mehr, wenn sie es auch nicht wollen! Sprachen, Künste und Wissenschaften werden auf dieser, wie auf allen andern Schulen und Gymnasien, getrieben. Die Sprachen sind theils alte oder todte; theils neue oder lebendige.

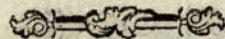
I. Die alten todten Sprachen.

1) Die Hebräische wird wöchentlich 2 Stunden gelehrt. Eins ums andre wechseln die historischen und Lehrbücher, darunter ich auch die prophetischen begreife, mit einander ab. Diese Sprache wird mehr praktisch als theoretisch getrieben, nach den richtigen Grundsätzen des Herrmann von der Hardt. Damit die Eleven sich präpariren können, werden auf jede Stunde die unbekanntesten Wörter dictiret. Die letzte Viertelstunde wird allemal zur Analysis angewendet, dabey Michaelis hebräische Grammatick zum Grunde gelegt wird, doch so, daß einige Grundsätze des Dantz damit verbunden werden.

2) Die griechische Sprache wird öffentlich und privatim getrieben, und alle Eleven werden angehalten, wenigstens durch Vorstellungen ersuchet, diese, einem Gelehrten so nöthige und nützliche Sprache nicht obenhin zu treiben, oder gar zu vernachlässigen.

a) Öffentlich in einigen Stunden werden gelesen das neue Testament, die griechische Bibel, oder das alte Testament, das Leben des Cyrus vom Xenophon, und desselben Denkwürdigkeiten des Socrates, und nach Vollendung der beyden letztern der Herodot; denn die erstern beyden bleiben beständig. Bey der Analysis wird die Hallische griechische Grammatick zum Grunde gelegt, und der Mangel derselben aus der Märtschen, aus Welleri gram. gr. aus Posselii Syntaxis und Bosii de part. gr. l. ersetzt.

Privatim und privatissime werden mit den Geübtern gelesen Homeri Ilias und Achiani historia animalium: mit den Ungeübtern Aesopi fabulae; Plutarchus de educat. puer. Anacreontis carmina, Cebetis tabula, Epicteti Enchiridion und Theophrasti characteres, Aelianii var. hist. und zuletzt Luciani dialogi selecti. Obgleich das Meiste curiosie gelesen wird, um der Jugend erst etwas Geschmack an der griechischen Litteratur einzustößen; so werden doch in diesen Lektionen die geringsten grammatischen Kleinigkeiten erklärt. Sogenannte griechische exercitia werden nicht ausgearbeitet; dagegen werden den Geübtern die Schriftsteller der alten Griechen in die Hände gegeben, welche weder öffentlich noch privatim können gelesen werden, um so weit, als auf Schulen möglich ist, in die Schätze der griechischen Litteratur durch eigenen Fleiß zu drin-



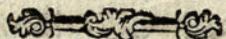
dringen; wozu der Lehrer seinen geringen Vorrath von griechischen Schriftstellern, einen Iosepus, Dionysius Halic. Diodorus Sic. einige Schriften Plutarchi und Aristotelis, einen Herodianus, eines Macarii Homilias und verschiedne andre zum Gebrauch der Ungeübtern, zum augenscheinlichen Wachsthum der Eleven, bisher mit wahren Vergnügen hergegeben hat.

3) Die lateinische, wozu wöchentlich noch weit mehrere Stunden als zur griechischen bestimmt sind. Die Einrichtung ist so gemacht worden, daß die meisten lateinischen Schriftsteller öffentlich und privatim und durch eignen Fleiß in der Ordnung gelesen werden, wie sie in Heinicci fundam. stili angegeben worden. Das Latein wird nicht bloß darum getrieben, um Latein zu lernen; sondern sich durch das Lesen der Alten zu bilden und brauchbare Kenntnisse zu sammeln. Der Kern wird immer der Schale vorgezogen.

a) Öffentlich werden gelesen: der Tacitus und Livius ganz durch, curiosie so, daß nur selten nöthige Anmerkungen eingestreuet werden. In gebundener Schreibart Ovidii und Virgilii opera, dabey die lateinische Poesie so weit getrieben wird, als es nöthig ist. Um in der lateinischen Schreibart eine tägliche Übung zu haben, und immer Sachen und Worte mit einander zu verbinden, so wird 1) alle Tage aus Basedoros Elementar-Werk, aus Baumisters philosophischen Schriften, und Mittwochs und Sonnabends aus dem Schauplatz der Natur und Künste, (dabey in unbekanntem Sachen die Kupfer vorgezeigt werden,) ein so genanntes quotidianum dictiret, welches alle gleich aus dem Stegreif lateinisch nachschreiben; und dieses wird den folgenden Tag laute vorgelesen, um die Fehler zu verbessern. 2) In der Historie, Geographie, Theologie u. s. w. werden kurze Sätze dictiret, welche die Fertignern auch lateinisch nachschreiben. Im lateinischen Reden kann sich der Lehrer nicht rühmen von allen verstanden zu werden, wenn er immer lateinisch reden wollte, und besorgen müste, ein tönend Erz zu seyn. Doch wird Sonnabends Nachmittages eine Stunde disputiret, wo jeder der Geübtern über ein beliebiges Thema eine kleine Disputation aufsetzen muß.

Sonst befennet der Lehrer hiemit öffentlich, daß er noch in prima classe die lateinische Grammatick treibe, und zwar so, wie er glaubet, daß selbige noch auf allen Schulen in der ersten Classe müste getrieben werden.

b) Privatim werden gelesen mit den Geübtern: Plauti und Terentii comediae, Noltings vollständige ciceronianische Chrestomathie, Seneca opera philosophica, Aulus Gellius; mit den Ungeübtern Eutropius, Cornelius und besonde s Erasmi colloquia. In jeder Stunde wird etwas lateinisch niedergeschrieben, wozu der Orbis pictus und Erasmi Schriften, besonders seine adagia



und *Popma de differentiis verborum*, und *Horat. Turfelin. de part. l. l.* gebraucht werden.

Auch über *Heineccii fundam. stili* werden Privat-Lectiōnen gehalten. Privatissime wird gelesen *Plinii historia naturalis*.

Die Autores, welche weder öffentlich noch privatim können getrieben werden, lesen die Geübtern durch eignen Fleiß, wozu auch der Lehrer seinen Vorrath von lateinischen Schriftstellern hergiebet, z. B. einen *Quintilianum*, *Apulejum*, *Scriptores historiae Augustae*, *Lactantium*, *Macrobium*, und viele andere, eben nicht sehr bekannte. Wöchentlich muß jeder sowol von dieser, als von andern häuslichen, durch eignen Fleiß verrichteten Arbeiten ein Verzeichniß abliefern, welches öffentlich gelobet oder getadelt wird, jeder zeigt einige Stellen an, die ihm besonders gefallen haben.

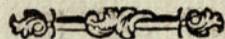
II. Die neuern Sprachen.

1) Die französische wird durch Lesen, Schreiben und Reden gelehret. Die Bücher, so gelesen werden, sind *les Comedies de Terence par Mad. Dacier*, *les avantures de Pignata*, *les avantures de Telemaque*, *les avantures de Gil Blas*, und *histoire de Don Quichotte*. Für Geübte und Ungeübte sind zusammen wöchentlich 8 Stunden bestimmt. Beym Unterricht spricht der Lehrer fast immer französisch. Jede Stunde wird ein Stück aus *Chesterfields* Briefen an seinen Sohn dictiret, welches alle gleich französisch nachschreiben, doch so, daß es einer von den Fertigeren an eine schwarze Tafel schreibt, wo es alle sehen können. Conjugationen und Declinationen werden alle Stunden mit den Ungeübtern getrieben, worauf in den neuern sowol, als in den alten Sprachen sehr viel ankommt. Mit denen, die sich der Kaufmannschaft widmen wollen, werden privatissime *amusemens. philologiques* gelesen, und *lettres marchandes par May* und *Nyces* Kaufmannsbrieße getrieben, deren sie alle Tage einige übersetzen müssen.

2) Die engelländische Sprache wird eben so wie die französische getrieben, wöchentlich 6 Stunden. Gelesen werden *Anson's voyage round the world*, *Vicar of Wakefield*, *Adventures of Telemachus*, *Young's night-thoughts*, und zum Schreiben *Chesterfield's letters*; und mit denen, der Kaufmannschaft Gewidmeten, *May's commercial letters*.

3) Italiänisch nur mit einigen wenigen dilettanti privatissime. Gelesen werden folgende Bücher: *La vera politica delle persone di qualità*: *Le aventure di Telemaco*: *il pastor fido di Guarini*: *Tasso Gierusalemma liberata*, und zum Schreiben *il parlatorio di Cramiro* und *le lettere di Castelli*.

In



In Künsten und Wissenschaften wird gelehret:

1) Theologie, woben *Brieglebi compendium doctrinae christianae* zum Grunde geleyet wird.

2) In der Philosophie

a) Die Logick nach Anleitung der *würzen Sätze* aus der Logick von *Briegleb*.

b) Die practische Philosophie nach eignen *dictaris* aus *Gellerts Moral* und *Basedows* practischen Philosophie.

3) Die Mathematick nach *Wolfs* Anfangsgründen. Bey dieser Wissenschaft und der Philosophie ziehet der Lehrer besonders *Eberts* Unterweisung in den philosophischen und mathematischen Wissenschaften zu *Rathe*.

4) Die Physick, nach Anleitung der Naturlehre von *Ebert*.

5) Die Geographie, nach *Büschings* Erdbeschreibung und dessen historischen und geographischen Magazin, wird so kurz und zusammengezogen vortragen, daß sie alle halbe Jahr zu Ende gebracht wird.

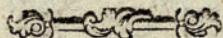
6) Universal-historie nach *Schröcks* verbesserten *Enras*. Wird alle Jahr zu Ende gebracht.

7) Gelehrten-historie, privatim, nach *Heumanui conspect. reip. litter.* Um den jungen Leuten einen kurzen und allgemeinen Begriff von dem Umfange der Künste und Wissenschaften zu geben, wird wöchentlich in einer besondern Stunde aus *Bielefeld* *abregé de toutes les sciences* ein so genanntes *exercitium domesticum* dictiret, welches jeder ins Lateinische übersetzen, und nebst einem übersetzten Stücke aus einem lateinischen oder griechischen Schriftsteller in ein besonderes Buche bringen muß; welches der Lehrer corrigiret und öffentlich recensirt.

Endlich sind hier auch geschickte *Rechen- und Schreibmeister*. Auch haben junge Leute hier sehr gute Gelegenheit, die *Tanz- Reit- und Fechtkunst* zu erlernen. Des Herrn *Lieutenants Harthe* und des Herrn *D. Limmers* Verdienste um den Flor unsrer Schule darf ich nicht mit *Stillschweigen* übergehen. Der erstere unterrichtet einige *Eleven* in dem neuen *Reithause* in der *Reitkunst*: der andere hält einigen *Jünglingen*, die sich der *Jurisprudenz* gewidmet, eine *Vorlesung* über *Heineccii elementa juris civilis*. Beyden Männern sage ich öffentlich den aufrichtigsten Dank. Ich würde auch namhaft die *Bereitwilligkeit* einiger *Geistlichen* und eines *Arztes*, in ihrem Fache der *Schule*, bey sich ereignenden Fällen, zu dienen, rühmen, wenn ich nicht glaubte, ihre *Becheidenheit* zu beleidigen.

An einen geschickten *Zeichenmeister* fehlt es uns hier auch nicht.

Doch,



Doch, es ist nun Zeit, die Peroranten namhaft zu machen. Zum voraus aber muß ich um Verzeihung bitten, daß ich dieses eine mal die Thorheit, aber aus guten Ursachen, begangen habe, und den einen Jüngling eine hebräische, den andern eine griechische, den dritten eine lateinische, und andern eine französische und engelländische Rede halten lasse. Es soll nie wieder geschehen. Die Herren und Damen welche uns mit ihrer Gegenwart beehren wollen, sollen nicht mit langer Weile geplaget werden; denn die Reden in fremden Sprachen sind ganz kurz. Damit Sie auch den Inhalt derselben wissen mögen, so sollen eben dieselbigen Reden auch in Teutschen gehalten werden. Ich versichere dabey noch aufs heiligste, daß die Jünglinge alles selber ausgearbeitet haben: ja sogar, wie sonst gebräuchlich ist, habe ich ihnen diesmal nicht mal eine Disposition zu ihrer Rede gegeben. Die Namen der Peroranten sind folgende:

1. **Ehrhard Adolph Matthiessen** aus Altona, handelt in einer teutschen Rede von brittischer Mutterlandsliebe, und bittet zugleich um ein geneigtes Gehör.
2. **David Tobias Münchmeter** aus Verden, handelt in einer teutschen Lobrede von den grossen Begebenheiten, die sich unter der Regierung, Georgs des Dritten, zugetragen haben, bis auf den jetzigen Krieg.
3. **Anton Diedrich Friedrich Einmann** aus Verden, wird in einer hebräischen Rede, fromme Wünsche eines Volks, für das Wohl ihres Königs, vorstellen, und nachher dieselbe Rede in teutscher Sprache halten.
4. **Johann Christoph Lünig** aus Verden, wird in einer französischen Rede vom Heroismus handeln.
5. **Johann Heinrich Matfeld** aus Armsen, im Herzogthum Verden, zeigt die Vorzüge der Regierungsform in Engelland, in engelländischer Sprache.
6. **Franz Winkelmann** aus Bremervörde, erzählt die Gelangung des Hauses Hannover zur Churwürde, und ferner zum engelländischen Throne. L.
7. **Johann Wilhelm Seidler** aus Verden, zeigt in einer lateinischen Rede die Freude der Unterthanen bey der Geburtsfeyer ihres Königes.
8. **Casper Korte** aus dem Lande Wursten, hält eine teutsche Ode auf Georg den Dritten.
9. **Johann Hermann Stöver** recitirt eine von ihm ausgearbeitete Rede in griechischen Hexametern, über die Worte aus des Callimachus ersten Hymne:
Διος ἔδην ἀνακτων θειοτερον,
 die er nachher in teutsche Hexameters übersetzen wird.
10. **Conrad Matthiessen** aus Altona, danket den Zuhörern für geneigtes Gehör.

Verden, den 10ten May 1781.

